

true dreams live

[sie können hart, aber schön sein]

Von silbersternchen

Kapitel 4: erste Annäherung

KAPITEL 4:

Es war ein verregneter Tag in dieser unbedeutenden Stadt, mitten im Land der aufgehenden Sonne. Der Himmel war so dunkel, das selbst das Schwarz seinen Hut gezogen hätte. Kalte Regentropfen prallten immer wieder an meinen durchnässten Körper ab. Wie lange ich durch den eisigen Regen schon lief, wusste ich nicht. Ich hatte ja kein Zeitgefühl. Nur eins wusste ich genau, dass ich raus musste und noch nicht wieder in diese Hölle auf Erden gehen konnte. Zu meinen Vater. Oder eher zu diesem egoistischen, herzlosen Etwas, was sich als meinen Erzeuger betitelte. Mir war an diesem Abend die komplette Decke auf den Kopf gefallen. Nicht nur ein kleines Stück, wie gewöhnlich, nein alles. Dass er komische Vorstellungen von der Welt hatte, okay, damit hatte ich gelernt mich abzufinden. Dass er mich wahrscheinlich enterben würde, irgendwann, war ich mir auch ziemlich sicher.

Aber... Aber dass er über meine Zukunft bestimmen wollte, sagen wo und wann ich was erledigen sollte als junge Erwachsene...

Das erlaubte ich ihm nicht!

Ich erlaubte ihn ja grad mal mir ein Dach über meinen Kopf zu schenken und das auch nur mit Widerwillen, weil es anders nicht ginge. Und jetzt dachte dieser eingebilddete Bock, er könnte alles machen, was er wollte mit meinem Leben.

Ich hatte nicht gewollt, dass er mir dieses Haus gibt und mich versorgt. Oder eher, mich versorgen lässt. Hätte er sich sparen können das Geld, dieser Aasfresser. Hatte ich je um ein Bett gebeten oder um neue Kleidung? NEIN! Er hätte sich also nicht die Mühe machen müssen und weiter seine Arrogante Art und Weise an alle auslassen könne ohne sich seinen armen Kopf an mir zu zerbrechen. ICH hatte ihn NICHT darum gebeten.

Langsam sank ich auf den Fußgängerweg, der ebenso nass war, wie ich. Es machte mich innerlich fertig diese Dummheit und Ignoranz dieses Mannes unter der ich leiden musste. Sollte er sich den Hals verrenken um diesem Studienplatz für mich zu bekommen. Dass ich ablehne, hatte ich ihm heute ja mehr als deutlich gesagt, ebenso wie ich ihm erzählt hatte, wie ich auf sein Geld und seine Hilfe schiss.

Aber er hörte nie zu, wenn man mit ihm sprach. Für ihn zählten nur seine Worte und keine Anderen. Selbst Hanabi, sah erschrocken und irritiert über die Handlungen *ihres*

Vaters aus.

Mein Blick wanderte zu dem grau unter mir. Es würde immer hier rumliegen und sich die traurigen, romantischen oder witzigen Geschichten der Menschen anhören ohne je einen Mucks von sich zu geben. Es würde bis in alle Ewigkeit seine Erlebnisse verschweigen und in diesen Erinnerungen alleine Schwelgen. Ich wusste nicht, ob ich den Fußweg beton beneiden oder bemitleiden sollte. War es schön, so viel zu sehen und seine Gefühle nicht zu teilen?

Nun lauschte ich dem Regen und bemerkte, dass kein einziges Auto hier entlangfuhr. Anscheinend waren bei diesem Wetter alle bei ihrer Familie und hatten Spaß mit dieser. Pech nur wenn meine keine Familie, der man Liebe hätte schenken könnte, besaß. Solche Leute, zu denen ich mich zählte, sitzen bei Sauwetter, wie diesem, draußen und trauern mit den Straßen über ihr Wissen.

Ich war mir nur bewusst das sich schon einige Minuten dort saß, als plötzlich um mich der Regen aufhörte. Aber wieso sah ich ihn noch? Meine Augen suchten nach der Ursache des Trocknen und entdeckten einen grünen Regenschirm der sich über mich, wie ein schützender Engel schwebte. Doch Regenschirme konnten, so sehr war mein Gehirn noch nicht verloren, nicht fliegen. Sanft lächelte ich jemanden an, aber erkannte nicht wer es war, weil mich eine überraschende Müdigkeit heimsuchte und meine Augenlieder beschwerte.

Ich fiel um auf den harten und nassen Boden und gelang in meine Traumwelt. Besser gesagt, wollte ich in meine Traumwelt, doch meine Fantasie war leer und überanstrengt, nach all den Jahren, wo ich sie so sehr beansprucht hatte, weswegen ich nur ein schwarzes Tuch vor meinen Augen erblickte.

AHHHHHHHHHHHHH!!!!

Ein Schrei.

Wie vom Krokodil gebissen, schreckte ich auf und wischte mir den Schweiß von der Stirn.

Wo war ich? Hatte mich ein Perversling vielleicht mitgenommen? Ich hätte ja wenigstens sagen könne zu den Mann mit dem Schirm „nur mit Bezahlung“, wahrscheinlich hat er sich schon längst an mir vergangen oder sich schmutzige Gedanken gemacht, während ich hier gelegen hatte und friedlich gepennt hatte. Schwein.

Ich sah mich etwas genauer in meiner Umgebung um und erkannte, dass ich auf einem Sofa lag. Eine braune Decke ließ meine Kleidung nicht erkennen. Aber ich fühlte, dass sie nicht mehr nass war. Dieses Arschloch hatte mich auch noch umgezogen und sich dabei sicherlich an meiner Unterwäsche ergötzt. Widerling.

Langsam versuchte ich aufzustehen. Die Decke fiel dabei auf den Boden, was mich wenig kümmerte, gehörte ja diesem Wichserhund. Die Musterung meiner Kleidung brachte dem Typen auch keine Pluspunkte ein. Anscheinend **seine** Boxershorts und **sein** weißes Hemd.

Ich schritt, als wäre ich hier der Verbrecher, durch das Haus und suchte den Grund meines Aufwachens. Denn diesem Schrei hatte ich mir nicht eingebildet. Vielleicht hatte er sich grad an einem weiteren Opfer vergangen, das nicht geschlafen hatte? Dann war der Typ wirklich sexsüchtig.

In meinem Blickfeld erschien eine Tür die anscheinend zur Küche führte. Vorsichtig öffnete sie und...

Das war kein sexwütiger alter Knacker! Nein das war ein Junge mit einer rosa Schürze um den Bauch. Als er mich spürte, drehte er sich um und ich erkannte sein Gesicht.

„Türbis.“

„Hä?“, war darauf seine schlaue Antwort. Musste ich ihm wirklich erklären wie er hieß? Das verlangte der doch nicht ernsthaft.

Schweigen.

„Was hat so geschrien?“, wollte ich wissen, als mir diese Stille auf den Keks ging. Der Schwarzhaarige zuckte mit den Schultern und sagte: „wahrscheinlich, Baka.“ Baka, man hatten die hier komische Namen. Türbis war ja echt merkwürdig, aber Baka. Wer nennt sein Kind Idiot?

Das wollte ich mir jetzt echt nicht mehr antun, diese...dafür gab es kein Wort, dass es richtig beschrieben hätte. Ich machte mit Schwung auf meiner Ferse eine 180°-Wendung und stieß urplötzlich mit einer weiteren Person zusammen. Wahrscheinlich dieser Baka.

„Baka“, kam es daraufhin auch schon sauer aus meinen Mund.

„Nettes Kompliment für deinen Lebensretter.“, kommentierte die angerempelte Person den Vorfall mit einem Grinsen und nun erkannte ich seine stürmischen Haare und dieses atemberaubende Lächeln.

„Naruto“, sagte ich mehr zu mir, als zu ihm und er lachte nur von einem Ohr zum anderem. So breit zu grinsen war eindeutig ein Talent.

Aber um ehrlich zu sein verstand ich jetzt noch weniger, als wenig. Was machte Naruto hier? Wieso wurde er von diesem Türbis Baka genannt und allgemein, was machte ICH hier?

„Geht es dir gut, Hinata?“, wollte der Blonde besorgt wissen und ergänzte mit einer kleinen Erläuterung, „als ich dich auf dem Weg liegen gesehen hab, warst du ganz durchnässt und hattest gezittert, wie Espenlaub.“

Irgendwie schämte ich mich für meine, zwar nicht laut ausgesprochen, aber gedachten Gedanken. Wie konnte ich nur denken, dass ein Perversling mich...Moment „Wer hat mich umgezogen?“, es raste in mir. Wenn ich mir vorstellte, dass die beidem meine Unterwäsche gesehen hatten. Ich würde sie killen. Beide. Selbst den Dauergrinser.

„Keine Angst“, versicherte mir der Dunkelhaarige und blickte dabei etwas erschrocken über meine Vorstellungskraft, „wir haben alle immer mit einer Decke versteckt vor unseren Augen“ es beruhigte mich ein wenig, denn ich wollte mir nicht einen Gedanken daran verschwenden um zu überlegen, dass die Beiden sich Morgen oder so daran aufgegeilt hätten.

Doch ich konnte nicht weiter vorstellen, wie sie sich einen Runterholten, weil ein unangenehmer Geruch meine empfindliche Nase erreicht hatte. „Was ist das?“, wollte ich auch gleich wissen. Die Zwei blickten sich nur überrascht an und nach einer gefühlten Ewigkeit bemerkten sie endlich den Gestank.

„Mein Essen“ entfuhr es dem Schwarzhaarigen. Essen, eher Abfall. Er rannte zu dem Ofen, aus dem es auch leicht qualme, öffnete diesen und holte ein verkohltes Stück...ich dachte mal es wäre Fleisch, heraus.

Also, bei aller Liebe, essen war das nicht mehr.

„Mein Essen“, stellte Naruto leicht angesäuert fest, „unser Essen!“, schrie er dann laut seinem Freund entgegen. „Was sollen wir jetzt bitte in den Bauch bekommen. Meiner bettelt gerade danach etwas zu bekommen.“

Männer.

Nicht einmal das einfachste, das allerwichtigste, bekamen sie richtig hin. War ich ja gewöhnt.

Ich sah mit das Etwas auf dem Blech an und stellte traurig fest, dass es wirklich überhaupt nicht zum Essen gedacht mehr war. „Also, Prinzessischen, wenn du mit

deine Schürze gibst, zaubere ich, als gute Fee hier im Raum, uns was gegen den Hunger."

Ausdrucklos reichte er mir den rosa Fetzen rüber, aber ich ahnte, dass es ihm schon peinlich war, dass ich so etwas bei ihm gesehen hatte. Murrend setzte er sich an den Tisch mit Naruto, wie ich es den Beiden befahl. Doch mustern bei der Arbeit taten die Zwei trotzdem, oder grade deswegen, weil ich sie aus der Küche vertrieben hatte. Aus ihrer Küche.

Aber, wenn sie wirklich was Essbares zwischen die Zähnen bekommen wollten, mussten sie mit dieser Strafe klarkommen. Mit meinen zierlichen Händen

Im Kühlschrank war nicht mehr auffindbar als ein Ei, drei Becher Jogurt und einer Packung Scheibenkäse. Von einkaufen hatten die wohl noch nichts gehört. Aber egal. Mein Magen war fast soweit einen riesen Aufstand anzuzetteln in meinen Körper. Als ich dann noch ein wenig Toaste ausfündig gemacht hatte in einem Regal zwischen den Tellern, legte ich kreativ los.

Den Käse kleingeschnitten und das Ei verrührt in einer Pfanne, schnell noch eine Handvoll Reiskörner entdeckt und mit rein geschmissen, nachdem sie gekocht wurden, und fertig war die provisorische Mahlzeit für Drei. Natürlich hatte jeder von uns noch einen Jogurt zum Nachtschisch und das Toaste als Beilage, sonst wären wir wahrscheinlich wie wilde Tiere über einander hergefallen um genug abzubekommen. Naruto und Türbis hatten nicht schlecht gestaunt über dieses Wunderwerk, wie es der Blondschoopf genannt hatte später. Beim Essen erklärten die Zwei mir auch noch eine mal alles in Detail, wofür ich ihnen irgendwie dankbar war.

„Sasuke“, sagte ich als wäre es ein neues Wort für eine Vierjährige. Ich hatte die ganze Zeit geglaubt er würde Türbis heißen. Naja, nicht so schlimm. Zwar klang Sasuke nicht Kürbis ähnlich, aber vielleicht hieß jemand anderes aus meiner neuen Klasse so in der Art. Ich sollte mich mehr mit der Gemeinschaft beschäftigen.

Mein Blick fiel bei den Gesprächen, die wir drei geführt hatten, auf die Uhr im Wohnzimmer und verriet mir, dass es schon nach halb zwei war. Nach Hause wollte ich garantiert zu diesem Zeitpunkt noch nicht, weswegen ich die Bewohner dieses Hauses, in dem ich mich in dem Moment befunden hatte, bat bleiben zu dürfen für eine Nacht. Dadurch, dass die Beiden, wie zwei kleine Jungen waren, die für jeden Spaß zu haben waren, auch den Sasuke bei manchen Dingen durchgreifen konnte, wie ein Erwachsener, willigten sie ein.

Der Schwarzhaarige wollte versuchen, irgendwo in der Nähe etwas Nahreiches zu ergattern.

„Ich komme erst wieder wenn meine Mission erfolgreich ausgeführt wurden ist. Selbst wenn ich mein Leben lassen muss.“, dramatisierte er die ganze Sache vor der Haustür und der Blonde war sofort darauf eingestiegen. „Ich wünsche dir viel Glück mein Gefährte. Ich würde dich auf dieser harten Reise begleiten, aber wer würde dann auf diese holde Maid aufpassen?“ Sie lachten sich schlapp und drehten sich auf dem Boden.

Dafür hatten Beide eine mega-gigantische Kopfnuss verabreicht erhalten. Niemand machte Witze auf meine Kosten, auch wenn diese Klein waren. Wirklich Niemand.

Nun saß ich da. Auf seinem Bett und er neben mir und labberte mich voll. Ich hielt der Diskussion über „ist der Pate der beste Film?“ lange stand, aber irgendwann wäre bei jeden normalen Menschen der Augenblick gekommen, wo man nur denkt, ich gebe auf. Fest war jetzt nur das Naruto Uzumaki nicht normal war, wie ich oder andere.

Aber es wäre langweilig, wenn er so nicht komisch wäre.

Trotzdem empfand ich diese Konversation monoton, weil keine neuen Argumente aufgenommen wurden und Naruto eh nicht, zu mindestens bei dieser Angelegenheit, einsichtig wurde, dass der Film es nicht ist. Aber okay, ich stellte mir ja so wieso immer vor alle wären Kleinkinder und bei ihm passte dieses Prinzip grade perfekt.

Plötzlich hatte sich die Atmosphäre in seinem kleinen aber doch großen Zimmer verändert gehabt. Keine Sinnlose Unterhaltung lag da, sondern Ernst. Mein Plan war jetzt unnütz. Super, wenn ich eine großartige, wirklich fantastische Idee habe, muss die ins Wasser fallen, weil sie zu spät kommt.

Das ist echt unfair.

„Was war passiert?“, fragte er und schaute auf die Wand vor uns. „was soll passiert sein?“, stellte ich mich dumm, obwohl ich es nicht wollte und bereute es auch eine Sekunde später. Aber ich war so überrascht von seiner frage, dass mir nichts Besseres eingefallen war in einem Bruchteil von einer Sekunde.

Er blickte mir tief in die Augen und ich fühlte, wie meine Knie zitterten durch diese eisblauen Augen. Ich benahm mich echt wie so ein kleines Tussimädchen, was ihren heimlichen Schwarm nah war. Das war dämlich. Ich sollte wirklich mal zu einem Arzt gehen und Ihn beten mich einzuliefern.

„Hinata“, hauchte er mehr, als dass er es aussprach und in seinem Augen war eine Bitte zu erkennen. Sie befahlen es mir regelrecht, es ihm zu erzählen. Jeder Terrorist oder Serienkiller hätte ihm alles Gestanden wegen dieser Augen. Setzte er sie gezielt so an oder ahnte er nichts von seinem Talent?

„Mein Vater zwingt mich und ich kann nichts weiter machen, als was ich sonst mache.“,

ein Satz der für Viele so verwirrend klang, aber nicht für ihn. Naruto erhob sich und musterte die Bettdecke auf der ich und auch noch er vor drei Sekunden saßen.

„Verstehe“

Ich hätte am liebste geschrien, dass er nichts erstehe. Doch ich wusste, ihm leuchtete es wirklich ein und er sagte es nicht nur so einfach.

„Hinata“, diesmal war seine Stimme laut und kraftvoll, wie sonst auch. „Du kannst so lange bleiben wie du willst. Ich regel alles Wichtige schon. Bleib einfach für ein paar Minuten hier allein. Ich bin gleich zurück. Schlaf zum Beispiel in der Zwischenzeit in meinem Bett.“

Ich wollte protestieren, aber er schnitt mir mit seinem Blick das Wort ab. Er musste nichts sagen, damit ich ihn durchschauen konnte. Ich musste nur hier bleiben und auf ihn warten bis er wieder käme.

Es war so einfach alles zu begreifen was er tat. Viel besser als bei meinen, ach so, liebevollen und großzügigen Vater.

Als die Tür im Schloss fiel, ließ ich mich nach hinten auf das Bett fallen und schloss meine Augen. Ruhe kehrte in meinen Seele ein und ich atmete mehrfach tief ein und aus. Ich lauschte lange Zeit meinem Herzen beim schlagen zu und irgendwann schlief ich auch ein.

Erst als die Zimmertür zuknallte, schrag ich blitzschnell auf und erfasste langsam meine Umgebung. Ein großer junger Mann lehnte sich an die schwere Holztür und beäugte mich abschätzend. Als er bemerkte, dass ich wach war, lächelte er liebevoll und unbesorgt. Mit seiner rechten Hand zeigte er mit das internationale Zeichen für Okay an. Ein kleines O mit dem Zeigefinger und dem Daumen. Einfach und so bedeutend.

Ich setzte mich im Schneidersitz auf das Bett und er legte sich nun, in einem affenzahn

neben mich und machte seine Lider zu.

Ich kam mir verarscht von ihm vor. Da wollte ich schon eine Position einnehmen in der ich mit ihm mich disputiert könnte und dann ignoriert er dies. Was dachte der denn bitteschön, wer er war. Okay, seine Antwort erahnte ich schon „Naruto Uzumaki. Aber das weißt du doch.“ Naja.

Ich dreht mich in seine Richtung und löste meine Sitzhaltung um näher an ihn ran zu kommen. Ich setzte mich auf ihn und erreichte damit dass seine ganze Aufmerksamkeit auf mir ruhte.

„What´s up?“, wollte er wissen und ich grinste ihn breit an.

„Nichts“, beantwortete ich seiner Frage und er blickte mich verdutzt an. Er wiederholte mein Wort, während er versuchte alles logisch anzureihen. Danach bekam ich ein fettes grinsen zurück.

Ich nahm erst jetzt richtig seinen durchtrainierten Oberkörper in voller Pracht wahr. Mit meiner Zeigerfingerspitze fuhr ich die Konturen auf seinem weißen T-Shirt nach. Er musste sich anscheinend das Lachen verkneifen. Also kitzlich war der liebe Herr Uzumaki. Interessant.

Ich stoppte meine Bewegung, wodurch mein „Opfer“ sein linkes Auge öffnete um zu sehen, was los sei.

Ich hatte immer noch das Hemd und die Boxershorts an, von wem auch immer. Und so, als ob er meine Gedanken lesen konnte, sagte er: „wenn du willst, kannst du auf dem Dachboden schauen ob noch was von Tsunades Kleidern da rumliegen.

Ich wollte ja sagen, aber Tsunade? Was hatte diese Sklaventreiberin hier verloren gehabt und wieso kannte sie Naruto? Warum konnte er Ihren Namen mit einem Lächeln sagen und nicht wie alle anderen dabei an die Grausamkeiten denken, die diese Frau vollbracht hatte?

„Was hast du mit Tsunade zu schaffen? Doch nichts Unanständiges?“

Geschockt sah er mich an und nachdem er sich erholt hatte von seinem Herzaussetzer, dass sie ihn aus dem Kinderheim mit geholt hatte und einige Zeit auch mit hier wohnte. „...sie hat dann ein paar ihrer Sachen vergessen abzuholen und wir haben sie auf den Dachboden verfrachtet.“, beendete Naruto seine Ausführung und ich schnellte nach oben um mir was rauszusuchen. Denn obwohl die Unterhosen bequem waren, keine Frage, wollte ich einfach nicht den ganzen Tag so rum laufen. Außerdem musste man dieser alten Oma ein was eingestehen. Nämlich dass sie einen galaktischen Modegeschmack besaß. Egal ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter. Echt war auch Schnurz-pip-egal, ob es regnete oder die Sonne strahlte, Tsunade war top gestylt.

Woher sie das Geld hatte war ja klar. Denn so als Direktorin einer Angesehenen Schule ließ es sich schon Leben.

Ich war um einiges fixer oben, als der Blonde. Während ich nach etwas passenden suchte und auch viel Auswahlmöglichkeit hatte, stieg er die kleine Treppe hinauf zu mir. Immer wieder warf ich ihm ein Teil zu und nahm es dann wieder weg. Als ich alle Klamotten durchgegangen war, hatte ich etwas Größen- und stilmäßiges gefunden. Aber der Weg bis dahin war hart und steinig. Denn diese Frau hatte total viele tolle Klamotten vergessen gehabt und eine Entscheidung war fast unmöglich bei dieser Masse. Wie sagen die alten Leute an der Straßenseite, die immer ihre Weisheiten äußern bei jeder Gelegenheit? ...Wer die Wahl hat, hat die Qual. Irgendwie passte dieser Spruch zu meiner Situation. Manchmal waren diese Großväterchen und Mütterchen schon nützlich mit ihren Predigten und ihrem Genörgel an der heutigen Gesellschaft.

Unten zog ich mich um und ließ Naruto bewerten. Meine Wahl war auf ein grünes Kleid, das bis zu den Knien ging, gefallen. Dazu hatte ich mir eine schwarze dünne Jacke und einen Gürtel gesucht gehabt. An seinem Ausdruck im Gesicht konnte ich ablesen, dass er sprachlos war. Aber auch daran, dass er nichts sagte zu meinem Outfit. Entweder fand er es so schrecklich, dass er sich eine gute Möglichkeit raussuchte es mir beizubringen oder er war von Faszination nicht mehr ansprechbar. Aber was machte ich mir da für Gedanken. Niemand finden MICH hässlich.

Nachdem ich bis zehn innerlich gezählt hatte, brachte er endlich etwas aus seinem Mund. War ja auch Zeit.

„Madam“, dabei verbeugte er sich und nahm meine rechte Hand in seine. „Darf ich bitten?“ während dieser Worte zog er seine Hand zu sich und ich, die daran hin, mit. Wir waren nur noch wenige Zentimeter voneinander entfernt. Meine Brust berührte leicht beim Einatmen seinen Oberkörper.

Ich fühlte mich geborgen und sicher, aber auch zum Totlachen komisch. Er spielte derweil Dauergrinser vom Dienst und streichelte mit seiner freien Hand meinen Rücken. Ich musste ehrlich sagen, dass mir kein Kommentar dazu einfiel. Sonst hab ich ja auch immer einen witzigen, aber wenigsten dummen Anmerkung.

Aber eigentlich wollte ich diesen Moment nicht zerstören. Ich wünschte mir, dass er mich immer in seinem Arm halten würde und ich hier einfach stehen konnte ohne mir Sorgen machen zu müssen.

Aber Keiner würde für mich aus der Zeituhr die Batterien stehlen.

Seine Hand, die grade noch meinen Rücken gestreichelt hatte, wanderte langsam zu meinem Hals und dann zu meiner Wange. Dort verharrte er eine Millisekunde und durchbohrte mich mit seinem Blick. Plötzlich konnte ich nicht anders. Ich musste lachen. Und nicht nur so ein kleines Minikichern, nein, ich feierte mir einen ab, wo ich sogar auf dem Boden lag oder eher auf dem Bett. Naruto schaute derweil die ganze Zeit verwundert auf meine Wenigkeit und als er fragte, warum ich lache, sagte ich: „Ich habe keine Ahnung, aber ich fühl mich grad so, als müsste ich eine Nacht durchlachen.“ Daraufhin lachte Naruto, was nicht schwer war bei ihm, auch mit.

Ich roch einen süßlichen Geruch mit meiner Nase und wünschte mir diesen Duft immer wahrzunehmen. Er war nicht unbedingt nur süß, eher ein wenig bitter und scharf auch, aber überwiegend süß. Da war auch noch etwas, was ich als Himbeeren und Kaffee identifizierte. Ich drückte meine Zinken mehr in den Bereich, woher das phänomenale Aroma kam bis es nicht mehr ging. Aber Moment. Wo lag ich denn überhaupt? Was war eigentlich gestern passiert? Meine Augen wollte ich noch nicht öffnen. Darauf hatte ich definitiv noch keinen Bock gehabt. Also tastete ich alles mit meinen Fingern ab. Ein Mensch. Ein Mensch war meine Unterlage. Ein Mann. Nicht schwer zu erfühlen. Hatte ja andere Ausbeulungen, als ich und meine Artgenossinnen. Vielleicht sollte ich bis drei zählen und dann mal lunzen.

Eins. Zwei. Drei.